

Geisteskunde

Geisteskunde ist das Wissen des menschlichen Geistes
und seiner Wege zur Selbstverwirklichung
und Wiedervereinigung mit dem göttlichen Allgeist

Eine Brücke zwischen der stofflichen
und der geistlichen Hälfte der Schöpfung,
zwischen Religion und Wissenschaft

FREEK VAN LEEUWEN

GEISTESKUNDE

Geisteskunde ist das Wissen des
menschlichen Geistes und seiner Wege
zur Selbstverwirklichung und Wiedervereinigung
mit dem göttlichen Allgeist

Eine Brücke zwischen
der stofflichen und der geistlichen
Hälfte der Schöpfung, zwischen
Religion und Wissenschaft

FREEK VAN LEEUWEN

Boekenplan

EINLEITUNG

Geisteskunde (Spirituologie) ist mehr als Wissenschaft; sie ist die Kunde des Vermögens und der Fähigkeiten des Geistes, welche schon die Wissenschaft umfassen, aber diese dennoch übersteigen. Die Wissenschaft benutzt zwar immer die Fähigkeiten des Geistes, aber nicht alle. Dadurch wird der Wissenschaft nur ein Teil des Ganzen zugänglich, nämlich der Teil, der sich mittels der Beobachtung und des Denkens experimentell erforschen und beweisen läßt. Die Geisteskunde umfaßt nicht nur das Wahrnehmen und das Denken, sondern auch das Fühlen und das Wollen, und alle diese Fähigkeiten nicht nur in der nach außen hin gewendeten, sondern auch in der nach innen gewendeten Einstellung. Sie hört also auch auf die innere Stimme.

Damit schlägt sie eine Brücke zwischen der Wissenschaft und allen Religionen und Weltanschauungen. Das macht sie gerade für unsere Zeit, in der die Welt durch das Internet und ICT allen Menschen zugänglich geworden ist, und die verschiedenen Auffassungen über sie sich oft im Kampf behaupten wollen, so unentbehrlich. Hebt sie doch die Einseitigkeit aller dieser Religionen und Weltanschauungen auf.

Die vorliegende Studie, die der Apotheker Freek van Leeuwen aufgrund seiner mystischen Erfahrungen und seiner wissenschaftlichen Kenntnisse schrieb, ist daher eine notwendige Ergänzung aller Bestrebungen in der Welt, die sich auf ein friedvolles Zusammenleben der Völker richten.

Dies ist auch der Grund, aus dem ich als Vorsitzender der Teilhard de Chardin-Stiftung in den Niederlanden, das Buch Geisteskunde ins Deutsche übersetzt habe. Es knüpft unmittelbar an das Werk dieses französischen gelehrten Jesuiten (1881-1955) an, der in seiner auf paläontologischen Forschungen gründenden Evolutionslehre die Konvergenz aller Religionen und Wissenschaften in einem Punkt-Omega für möglich hielt. Für möglich, nicht aber für etwas Selbstverständliches. Teilhard de Chardins Werk ist denn auch nicht teleologisch zu deuten, sondern weist von der Richtung aller evolutionären Entwicklungen her darauf hin, daß der Mensch sich als Art nur erhalten kann, wenn er sich anstrengt, alle anderen in ihrem Sein zu fördern. Diese Förderung könnte man als eine Form der Nächstenliebe betrachten. Nur so, beugt der Mensch seiner Aussterbung vor.

Henk

J. Hogeboom van Buggenum

Verlag Boekenplan, Maastricht
www.boekenplan.nl
ISBN 978 90 8666 425 2 NUR 728

Von diesem Verfasser erschien schon im niederländischen Sprachbereich: *De Levensweg*

Für ein erläuterndes Wörterverzeichnis siehe die website: www.geestkunde.net

1. Auflage 2016
copyright 2016 bei Freek van Leeuwen

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art und durch auszugsweisen Nachdruck, sind vorbehalten.

1. TEIL DER GEIST

1. KAPITEL DER ALLGEIST

1.1 *Der Geist im ungeformten Urzustand*

- 1.1.1 Die Ruhe und ihre dunkle Kühle 13
- 1.1.2 Die Bewegung und ihre leuchtende Wärme 13
- 1.1.3 Die Vereinigung 14
- 1.1.4 Der neue, bewegliche Einheitszustand 14
- 1.1.5 Die Umwandlung 14
- 1.1.6 Die Urgegenteile 16

1.2 *Der Geist als Kraft*

- 1.2.1 Die Geisteskraft 16
- 1.2.2 Das zitternde Leben 17
- 1.2.3 Wärme, Licht und Schall 18

1.3 *Die Allgegenwärtigkeit des Allgeistes*

- 1.3.1 Die Unendlichkeit des Allgeistes 19
- 1.3.2 Das Eins-Sein des Allgeistes 20
- 1.3.3 Die Ewigkeit des Allgeistes 20

1.4 *Raum und Zeit*

- 1.4.1 Der Raum 21
- 1.4.2 Die Zeit: Kraftraum und Zeit-Raum 22
- 1.4.3 Das ewige Hier und Jetzt 23

2. KAPITEL DER MENSCHLICHE GEIST

2.1 *Die Erschaffung des menschlichen Geistes*

- 2.1.1 Die Verdichtung von Licht und der Zustrom von Wärme 25
- 2.1.2 Der Allgeistfunke 27
- 2.1.3 Allgeist und Allgeistfunke 30

2.2 *Die geistlichen Fähigkeiten*

- 2.2.1 Die leuchtende Wärme als die sich ihrer selbst bewußte Lebenskraft 32
- 2.2.2 Die durchdringbare und durchdringende Eigenschaft 33
- 2.2.3 Die vier geistlichen Fähigkeiten 35
- 2.2.4 Die nach innen und die nach außen gewendete Einstellung 39

2.3 *Das Wahrnehmen*

- 2.3.1 Das Wahrnehmen als die Bewußtwerdung von Ereignissen 40
- 2.3.2 Die Aufmerksamkeit 42
- 2.3.3 Schönheit und Kunstsinn 43

2.4 *Das Denken*

- 2.4.1 Das Denken als das Vergleichen von Erfahrungen 45
- 2.4.2 Der Verstand 47
- 2.4.3 Die Vernunft 47
- 2.4.4 Das Urteil 49
- 2.4.5 Wahrheit und Weisheit 50

2.5 *Das Fühlen*

- 2.5.1 Das Fühlen als das Erleben seiner selbst 51
- 2.5.2 Das Fühlen als das Selbst-Erleben von Erfahrungen 52
- 2.5.3 Das Fühlen als wesentliches Vermögen 53
- 2.5.4 Das Gefühlsurteil 54
- 2.5.5 Die Gemütsverfassung 55
- 2.5.6 Selbstmißtrauen, Selbstvertrauen und Selbstgefälligkeit 58
- 2.5.7 Liebe und Güte 59

2.6 *Das Wollen*

- 2.6.1 Das Wollen als Zusammenziehung und Ausstrahlung 61
- 2.6.2 Der Kreislauf der geistlichen Fähigkeiten 63
- 2.6.3 Das Wollen als die Rückwirkung auf Ereignisse 64
- 2.6.4 Die Willensentscheidung 68
- 2.6.5 Selbsttätigkeit und Ausdauer 69

2.7 *Die Tätigkeit der geistlichen Fähigkeiten*

- 2.7.1 Die beherrschte geistliche Tätigkeit 70
- 2.7.2 Die Verarbeitung von Erfahrungen 71
- 2.7.3 Die Anpassung an die Verhältnisse 72
- 2.7.4 Die Fähigkeiten und Kultur 73
- 2.7.5 Die geistliche Bedeutung des Wortes 77

2.8 *Die geistlichen Fähigkeiten und die Persönlichkeit*

- 2.8.1 Das Siebenfache des Geistes 79
- 2.8.2 Der menschliche Geist als Person 81
- 2.8.3 Die Fähigkeiten und die Persönlichkeit 82

3. KAPITEL DER HEILIGE GEIST

3.1 *Der Beweggrund für die Schöpfung des Allgeistfunkens*

- 3.1.1 Die schöpferische Tätigkeit der geistlichen Fähigkeiten 85
- 3.1.2 Die Liebe als Beweggrund und Ziel der Schöpfung 87
- 3.1.3 Die geistlichen Fähigkeiten als Veranlagung 88

3.2 *Die Schule für Geistesbildung*

- 3.2.1 Die Bildung von Welten 90
- 3.2.2 Die scheinbare Abgeschiedenheit 92
- 3.2.3 Die Erde als Schule des Geistes 93
- 3.2.4 Die freie Wahl als Lehrmittel 95

- 3.2.5 Der Kampf ums Dasein 97
- 3.2.6 Die Zeit als Lehrmittel: Erfahrungsverarbeitung 99
- 3.2.7 Die persönliche Wiedererlebung in der eigenen Welt 101
- 3.2.8 Das Karma, die Wiederherstellung eines gestörten Gleichgewichts 103
- 3.2.9 Das Schicksal: was dem Menschen zuteil wird 105
- 3.2.10 Mit vielen Rückschlägen 107
- 3.2.11 Die Übereinstimmung 109

3.3 *Der heilige Geist, der Allgeist in der gestalteten Lage*

- 3.3.1 Die Notwendigkeit geistlicher Begleitung 110
- 3.3.2 Der Allgeist als Begleiter: der heilige Geist 111
- 3.3.3 Der heilige Geist und der menschliche Geist 114
- 3.3.4 Der heilige Geist als Vermittler 115

3.4 *Die Gottheit*

- 3.4.1 Gott als Vatermutter 118
- 3.4.2 Die göttliche Ehe 120
- 3.4.3 Die Gotteskinder 123
- 3.4.4 Die männlichen und weiblichen Zwillingsgeister 124
- 3.4.5 Die Gottheit: die Familie 127

3.5 *Die Engel*

- 3.5.1 Die Komplexität der geistlichen Fähigkeiten 129
- 3.5.2 Die Komplexität der Erscheinungsformen des Allgeistes 132
- 3.5.3 Die Engel als Ausdruck der geistlichen Fähigkeiten 134
- 3.5.4 Seraphim, Cherubim und Ophanim 137
- 3.5.5 Gewalten, Kräfte und Mächte 137
- 3.5.6 Schutzengel, Erzengel und Engelfürsten 138
- 3.5.7 Die Dreieinigkeit 138

3.6 *Die Welten*

- 3.6.1 Die hellen, geistlichen Welten 140
- 3.6.2 Die düsteren, geistlichen Welten 143
- 3.6.3 Die Welt der Erde 144
- 3.6.4 Die geistliche Begleitung 145
- 3.6.5 Das Gebet 147

3.7 *Das Auftreten des heiligen Geistes auf Erden*

- 3.7.1 Die Geburt des heiligen Geistes 149
- 3.7.2 Die Lehre des heiligen Geistes 152
- 3.7.3 Selbstopferung und Erlösung durch den heiligen Geist 154
- 3.7.4 Die Auferstehung und Rückkehr des heiligen Geistes 156
- 3.7.5 Die Ausgießung des heiligen Geistes 158

4. KAPITEL DIE GEISTLICHE ABSTRAHLUNG

4.1 *Die Seele*

- 4.1.1. Die Seele als formbare Abstrahlung der geistlichen Fähigkeiten 161
- 4.1.2 Die Bedeutung der Wörter 'Geist', 'Seele' und 'Körper' 164
- 4.1.3 Die Verwirrung über die Bedeutung der Wörter 167
- 4.1.4 Das Innere, die Innenwelt und die Außenwelt 169
- 4.1.5 Die Siebenfaltigkeit der Seele 171

4.2 *Das Gedächtnis*

- 4.2.1 Der Bewußtseinsraum oder der Arbeitsspeicher; behalten und vergessen 172
- 4.2.2 Das zugängliche und das unzugängliche Gedächtnis 174
- 4.2.3 Der Einfluß unverarbeiteter Erfahrungen 176
- 4.2.4 Das Gedächtnis und das Gehirn 179
- 4.2.5 Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft 181

4.3 *Die Geistesgestalt*

- 4.3.1 Die Gestaltung der Seele 183
- 4.3.2 Die geistlichen Fähigkeiten als Geistesgestalt 185

2. TEIL GEIST UND STOFF

5. KAPITEL DIE STOFFLICHE GESTALT

5.1 *Der Körper*

- 5.1.1 Die Schöpfung als die feste Gestalt des Allgeistes 189
- 5.1.2 Der Körper als stoffliche Gestalt des Allgeistfunkens 194
- 5.1.3 Die Gehirnrinde als Ausdruck der geistlichen Fähigkeiten 196
- 5.1.4 Das Nervensystem als Ausdruck der geistlichen Fähigkeiten 197
- 5.1.5 Das Herz als Ausdruck der geistlichen Fähigkeiten 202

5.2 *Der Geist, die Seele und der Körper*

- 5.2.1 Das Verhältnis zwischen dem Geist, der Seele und dem Körper 205
- 5.2.2 Das Wahrnehmen 208
- 5.2.3 Sehen und Wahrnehmen 211
- 5.2.4 Die Seele als der Schauplatz 212
- 5.2.5 Wahrnehmen, sprechen und handeln 213
- 5.2.6 Die außersinnliche Wahrnehmung 214
- 5.2.7 Die geistlichen Fähigkeiten und ihre Farben 216

5.3 *Der geistliche und körperliche Geschlechtsunterschied*

- 5.3.1 Die geistlichen Fähigkeiten und der Geschlechtsunterschied 224
- 5.3.2 Männlichkeit 229
- 5.3.3 Weiblichkeit 231
- 5.3.4 Geschlechtliche Erscheinungsformen 233
- 5.3.5 Die entwickelte Form 238

6. KAPITEL DAS IRDISCHE DASEIN

6.1 *Die Erde als Bildungsstätte*

6.1.1 Der Körper als Lehrmittel 241

6.1.2 Der Kreislauf der Wiedergeburt 246

6.1.3 Die wesentliche und zeitliche Persönlichkeit 249

6.2 *Wellenbewegungen durch die geistliche und stoffliche Welt*

6.2.1 Die Arten von Wellenbewegungen 250

6.2.2 Die Geburt und das Ableben 253

6.2.3 Wach sein und schlafen 258

6.2.4 Schlafstadien. Träume und Austrittserfahrungen 260

6.2.5 Künstliche Austritte 265

6.2.6 Die Wiedergeburt und das Ableben 268

6.2.7 Die Entwicklung der Lebensform 270

6.2.8 Die Entwicklung der Arten 273

6.2.9 Die kosmische Wellenbewegung 277

6.3 *Der Zusammenhang des Alls*

6.3.1 Allgeist, Geist, Seele, Geistesgestalt, Körper und Welten 281

6.3.2 Die Zelle als Abbild des Allgeistes und des Geistes 283

6.3.3 Wie oben, so auch unten 288

6.3.4 Die göttliche Teilung 289

3. TEIL DIE GEISTLICHE ENTWICKLUNG

7. KAPITEL DIE GEISTLICHE VERWICKLUNG

7.1 *Die Umwandlung*

7.1.1 Die geistliche Formbarkeit 293

7.1.2 Die Geistesverfassung und der Geisteszustand 295

7.1.3 Verwicklung und Entwicklung 297

7.2 *Die unbewußte Gleichsetzung*

7.2.1 Die Einwirkung aus der Umgebung 300

7.2.2 Unbewußtheit und Gleichsetzung 301

7.2.3 Der Erguß von Aufmerksamkeit und Andacht 302

7.2.4 Umkehrung und Bekehrung 304

7.2.5 Die geistlichen Fähigkeiten im Zustand ihrer unbewußten Gleichsetzung 307

7.2.6 Die nach innen und nach außen gewendete Einstellung: der Selbsterhaltungs- und Arterhaltungstrieb 311

7.3 *Die bewußte Gleichsetzung des Geistes mit der Umgebung*

7.3.1 Die Anhänglichkeit 313

7.3.2 Die geistlichen Fähigkeiten im Zustand der bewußten Gleichsetzung des Geistes mit dem Stoff 316

7.3.3 Die Selbstsucht 321

7.4 *Die einseitige Gleichsetzung des Geistes mit dem Stofflichen*

- 7.4.1 Die einseitige Entwicklung 322
- 7.4.2 Die innere Uneinigkeit der Person 324
- 7.4.3 Einseitigkeit und Unangepaßtheit 325
- 7.4.4 Die vier Fähigkeiten als Gegenteile 327
- 7.4.5 Die beiden Einstellungsweisen als Gegenteile 328
- 7.4.6 Der ungeteilte und zusammengesetzte Zustand der Fähigkeiten 329
- 7.4.7 Einflüsse auf die Persönlichkeit 331

7.5 *Die geistlichen Fähigkeiten und die einseitigen Persönlichkeitsmerkmale*

- 7.5.1 Das nach außen hin gewendete Wahrnehmen 334
- 7.5.2 Das nach innen gewendete Wahrnehmen 336
- 7.5.3 Das nach außen hin gewendete Denken 338
- 7.5.4 Das nach innen hin gewendete Denken 341
- 7.5.5 Das nach außen hin gewendete Fühlen 343
- 7.5.6 Das nach innen gewendete Fühlen 345
- 7.5.7 Das nach außen hin gewendete Wollen 348
- 7.5.8 Das nach innen gewendete Wollen 350
- 7.5.9 Das innere Gleichgewicht 352

7.6 *Die geistlichen Fähigkeiten und die Zahlen*

- 7.6.1 Die einseitigen Persönlichkeitsmerkmale und der Kubus 354
- 7.6.2 Die einseitigen Persönlichkeitsmerkmale und die Zahlen 357

7.7 *Die Gleichsetzung der Person mit einer Sache*

- 7.7.1 Der Unterschied zwischen dem Geist, der Seele und dem Körper 363
- 7.7.2 Das Sinnenbewußtsein 365
- 7.7.3 Das Wissensbewußtsein 368
- 7.7.4 Das Selbstbewußtsein 371

8. KAPITEL DIE GEISTLICHE SPALTUNG

8.1 *Die Gleichsetzung des Geistes mit seiner Umwelt und das persönliche Dasein*

- 8.1.1 Angst und Furcht 373
- 8.1.2 Spannung, Anspannung und Entspannung 376
- 8.1.3 Das Mißgeschick, die Krankheit und das Alter 381

8.2 *Das Phänomen der Gleichsetzung als Übertragung und Einbildung*

- 8.2.1 Die Unterdrückung von Gedächtnisinhalten 385
- 8.2.2 Die Übertragung des verdrängten Inhalts 388
- 8.2.3 Die eingebildete Vorstellung vom anderen 392
- 8.2.4 Die Gleichsetzung des Menschen mit seinem Selbstbild 395
- 8.2.5 Die Gleichsetzung des Geistes mit dem Wortlaut 397

8.3 *Die Gleichsetzung seiner selbst durch den Geist mit den Gedächtnisinhalten*

- 8.3.1 Die Personifizierung des Wortes 'ich' 399
- 8.3.2 Die Personifizierung des Wortes 'selbst' 404

- 8.3.3 Der distanzierte Bewußtseinszustand 405
- 8.3.4 Die Personifizierung des Zeitworts 'sich bewußt sein' 408
- 8.3.5 Die Personifizierung des Wortes 'das Unbewußte' 411
- 8.3.6 Die Personifizierung der 'Seele' 415

8.4 *Das Phänomen der Gleichsetzung und die Gesellschaft*

- 8.4.1 Die Sippe, die Familie und die Gesellschaft 417
- 8.4.2 Die Gleichsetzung des Geistes mit dem Stofflichen und der Arbeitsprozeß 420
- 8.4.3 Die soziale Fürsorge 424
- 8.4.4 Die Familie 427

8.5 *Das Phänomen der Gleichsetzung und des Glaubens*

- 8.5.1 Das Phänomen der gemeinsamen Gleichsetzung: der Gruppengeist 428
- 8.5.2 Das Gruppendenken 430
- 8.5.3 Der Wettstreit 432

8.6 *Die Gleichsetzung des Geistes mit der diesseitigen Welt und die Wissenschaft*

- 8.6.1 Die Wissenschaft 435
- 8.6.2 Die Kenntnisse 436
- 8.6.3 Die naturwissenschaftliche Weltanschauung 439
- 8.6.4 Die Evolutionstheorie 442
- 8.6.5 Die naturwissenschaftliche Bewußtwerdung 447
- 8.6.6 Religiosität auf wissenschaftlicher Grundlage 453
- 8.6.7 Die geisteswissenschaftliche Weltanschauung 454
- 8.6.8 Die geistlichen Fähigkeiten und die göttliche Ordnung der Schöpfung 459

9. KAPITEL DIE GEISTLICHE ENTWICKLUNG

9.1 *Bewußtwerdung und Befreiung*

- 9.1.1 Unwissenheit und Bewußtwerdung 463
- 9.1.2 Die Lossagung von allem Irdischen 466
- 9.1.3 Die Erziehung als die Persönlichkeitsbildung 468
- 9.1.4 Die drei Erziehungsarten 470
- 9.1.5 Der ungünstige Einfluß der Erziehung 476

9.2 *Die Selbstverwirklichung*

- 9.2.1 Die Selbstwerdung und Selbstverwirklichung 478
- 9.2.2 Die Selbstbetrachtung und Selbsterziehung 480
- 9.2.3 Die Selbstverwirklichung: die Entwicklung der geistlichen Fähigkeiten 484
- 9.2.4 Die Entwicklung des Wahrnehmens 487
- 9.2.5 Die Entwicklung des Denkens 489
- 9.2.6 Die Entwicklung des Fühlens 491
- 9.2.7 Die Versöhnlichkeit 493
- 9.2.8 Die Entwicklung des Wollens 497

9.3 *Die entwickelten geistlichen Fähigkeiten*

- 9.3.1 Die geistlichen Fähigkeiten und das Gewissen 498

- 9.3.2 Die geistlichen Fähigkeiten und die Tugenden 502
- 9.3.3 Das Gewissen und die Pflicht 504
- 9.3.4 Die Selbsttätigkeit 507
- 9.3.5 Die geistlichen Fähigkeiten und die entwickelte Persönlichkeit 509
- 9.3.6 Die geistlichen Fähigkeiten und die Bildung 510

10. KAPITEL DIE GEISTLICHE WIEDERVEREINIGUNG

10.1 *Die Selbstbesinnung*

- 10.1.1 Die Besinnung des Geistes auf sich selbst 513
- 10.1.2 Der Einheitszustand 517
- 10.1.3 Selbsterkenntnis, geprägt von äußerster Schlichtheit 518

10.2 *Die Selbstbesinnung*

- 10.2.1 Die Selbstbesinnung als geistliche Übung 519
- 10.2.2 Die innere Einkehr 522
- 10.2.3 Der selbstbesonnene Zustand 524
- 10.2.4 Die innere Leere 526

10.3 *Die Wiedervereinigung*

- 10.3.1 Die geistliche Einwirkung 527
- 10.3.2 Bewegung und Ruhe 528
- 10.3.3 Ursache und Wirkung 529
- 10.3.4 Selbstbesinnung und Gottesbesinnung 529
- 10.3.5 Das Wortgebet und das Wachtgebet 530
- 10.3.6 Die geistliche Wiedervereinigung 531
- 10.3.7 Der menschliche Geist und der Allgeist 532
- 10.3.8 Die Gegenseitigkeit 534
- 10.3.9 Die geistlichen Fähigkeiten im Allgeist 535

NACHTRAG

- Die Entwicklung der Geisteskunde 537
- Geisteskunde als Wissenschaft 539

BÜCHERVERZEICHNIS 543

BEILAGEN 547

EINLEITUNG

Geisteskunde (Spirituologie) ist das Wissen des menschlichen Geistes. Kenntnisse des menschlichen Geistes sind zugleich Selbsterkenntnis in Form der Kenntnisse vom Wesen des Menschen. Diese Selbsterkenntnis und der Einblick in deren Ziel: die Selbstverwirklichung und Wiedervereinigung mit dem Allgeist habe ich durch Beobachtungen in geistlichen Welten erlangt, die für gewöhnlich von dieser stofflichen Welt her unsichtbar sind.

Durch die Umwandlung meines eigenen Geisteszustands konnte von dieser Welt aus eine Verbindung zu einer jenen anderen Welten hergestellt werden. Durch Abstimmung auf jene bestimmte Welt konnte ich daraufhin von dieser Welt aus mit geöffnetem Geistesauge in jener anderen Welt wahrnehmen oder wurde ich durch meinen Austritt in jene Welt versetzt. Eine meiner Beobachtungen ist, daß jene geistlichen Welten diese stoffliche Welt und auch sich selber gegenseitig ganz durchdringen, ohne daß eine die andere stört. In jeder Welt habe ich Bewohner gesehen und getroffen, und jede Welt kennzeichnet sich durch den eigentümlichen Geisteszustand jener Bewohner.

Geisteskunde habe ich entwickelt, nachdem ich besonders meine Erfahrungen mit jener Welt gemacht hatte, welche die Grundlage aller anderen ist. Diese Welt kennzeichnet sich durch den ungestalteten Urzustand des Geistes: es ist die Welt des Allgeistes. Der Allgeist ist die Quelle aller anderen Geister und der Welten, in denen sie leben. Bei der Beschreibung alles desjenigen, was man dort vorfinden kann, nehme ich daher immer die Eigenschaften jener Quelle zum Ausgangspunkt; auch die Bedeutung der Anwesenheit des Menschen in dieser stofflichen Welt beschreibe ich von jener geistlichen Grundlage aus.

In der Menschheit gibt es einerseits die Mystiker, die über die ganze Erde und durch die Jahrhunderte hindurch auch ihre Erfahrung mit dieser Quelle durch die Entwicklung einer geistlichen Beziehung gemacht haben, die jeder Mensch dazu hat. Andererseits gibt es Geisteswissenschaftler, die sich angespannt haben, das Wesen des Menschen nur von dem irdischen Zustand her zu verstehen. In Geisteskunde haben ich diese Geisteswissenschaften von dem mystischen Kern her beschrieben: von dem menschlichen Geist und seinem Zusammenhang mit dem Allgeist her; dadurch läßt Geisteskunde sich als religiöse Psychologie umschreiben.

Geisteskunde ist aus eigenen Beobachtungen hervorgegangen, die ich anhand der Erfahrungen und Erkenntnisse anderer (siehe das Bücherverzeichnis) geprüft und danach in diesem Buch ausgearbeitet habe; ich baue daher auch auf deren Ansichten weiter. Geisteskunde ist nicht mittels der Eingebungen von Begleitern aus der geistlichen Welt auf die Erde gebracht worden, und sollte das wohl der Fall sein, so haben sie es mich nicht merken lassen. Dem Leser steht es auf diese Weise ganz frei, sich ohne Scheu eine eigene Meinung über diesen Gegenstand zu bilden.

Diese Freiheit ist notwendig, da die *freie Meinungsbildung* und *Wahlfreiheit* die richtigen Lehrmittel der Bildungsstätte sind, die dem Menschen das irdische Dasein bedeutet: eine Schule zum Wachstum auf eine selbsterworbene, geistliche Selbständigkeit hin. In dieser Lehrstätte geht es um die persönliche Freiheit des Lesers, Geisteswissenschaften wie die Geisteskunde zu studieren, wenn dieser sich entwickeln will.

In Geisteskunde geht es aber nicht an erster um das Wissen an sich, sondern um den Geist als den richtigen Kenner dieses Wissens; es handelt sich nicht sosehr um

Gedanken, sondern vielmehr um deren Urheber, den menschlichen Geist, der auch das selbständige Wesen ist, das im Innern seiner selbst Gefühle empfindet und nach außen hin Beschlüsse fassen möchte.

Wegen der Wahlfreiheit gilt in der Geisteskunde ausschließlich die Bewertung durch das Denken und Fühlen des Lesers selber; sie bezweckt vor allem den Leser zu lehren, wie er die eigenen Fähigkeiten des Denkens und Fühlens benutzen kann. Mit der Geisteskunde will ich den suchenden Menschen der Möglichkeiten bewußt machen, über die jeder Mensch verfügt, um sich selbst als Arbeit in die Hand nehmen zu können und die *geistlichen Fähigkeiten* umzugestalten; wenn der Mensch die anfängliche Unbeherrschtheit der Fähigkeiten überwunden hat, darauf deren bewußte und beherrschte Benutzung im Innern seiner selbst verwirklicht und sie schließlich zum Gewissen und zu den Tugenden umgewandelt hat, so ist das im Menschen selber liegende Heil erlangt.

Das Ziel der Geisteskunde ist es: den Menschen zu lehren, durch die eigene Erfahrung und aus eigener Kraft er selber zu werden und er selbst in einer Welt zu bleiben, wo nichts den Geist an sich selbst erinnert, aber vieles gerade seine Aufmerksamkeit von sich selber ablenkt. Der Zweck ist es, zu zeigen, daß sich die höchste geistliche Erfahrung unmittelbar dadurch machen läßt, daß der Mensch sich seiner mittels der Einkerkehr in sich selber als des menschlichen Geistes bewußt wird. Diese Selbstbewußtwerdung kann dadurch erlangt werden, daß der Mensch im Innern seiner selbst infolge der Selbstbesinnung die Tätigkeit der eigenen geistlichen Fähigkeiten unmittelbar erfährt.

Diese Fähigkeiten, das Wahrnehmen, das Denken, das Fühlen und das Wollen bilden den roten Faden, der durch das Buch läuft. Ihr Ursprung liegt in den Eigenschaften des Allgeistes, und sie lassen sich in dem menschlichen Geist, der ihm entsproß, als die eigene innere Tätigkeit erfahren. Die Fähigkeiten entwickelt der Mensch, indem er alles, was er in dieser Welt erlebt, so viel wie möglich verarbeitet; das ist das Ziel und der tiefere Sinn der Freuden und der vielen Widerwärtigkeiten, die der Mensch im täglichen Dasein mitmachen muß.

Durch die Fähigkeiten erfährt der menschliche Geist aber nicht nur das Wesentliche seiner selbst, sondern auch jedes seiner Mitmenschen und des Allgeistes. Durch die Entwicklung der Fähigkeiten findet der Geist daher nicht nur das Heil in sich selber, sondern fühlt er sich danach auch wesentlich mit allen anderen und mit dem Allgeist verbunden. Das irdische Dasein ist als ein Bildungsstätte gedacht, um die allerhöchste, geistliche Erfahrung aus freier Wahl und aus eigener Kraft, scheinbar ohne Hilfe und Belohnung, zu erlangen. Durch die damit zusammenhängende *Selbstverwirklichung* bereitet sich der Geist auf den letzten Schritt vor.

Dieser Schritt geht aber von dem Allgeist aus und führt zur Wiedervereinigung mit ihm; aber dadurch, daß der Allgeist die Quelle aller Geister ist, führt dieser Schritt auch zu der Erkenntnis der wesentlichen Einheit aller Lebewesen. Diese Selbstverwirklichung und Wiedervereinigung sind beides die Pfeiler der Geisteskunde.

Der Allgeist ist der Grund der Schöpfung der menschliche Geist, der ich selber bin, und der wir sind, ist das ihm in der Anlage gleichwertige Wesen des Menschen. In der Geisteskunde beschreibe ich sowohl die innere, wie die äußere irdische Wirklichkeit des Menschen, wie auch die geistliche Welt und alles, was man in diesen Welten an Erfahrungen und Entwicklungen vom Gesichtspunkt ihrer Grundlage, des Geistes, aus erleben kann.

Freek

van Leeuwen

TEIL 1 DER GEIST

KAPITEL 1 DER ALLGEIST

1.1 *Der Geist im ungeformten Urzustand*

1.1.1 Die Ruhe und ihre dunkle Kühle

Während Augenblicke von Selbstbesinnung und Gebet wurde ich als menschlicher Geist von den Banden mit der Erde losgelöst und durch Geistesentrückung in unsichtbare, geistliche Welten versetzt. Dort wurde ich auch mit der einen, leeren Welt verbunden, die die Quelle alles anderen ist, und durfte ich den geistlichen Anfang der Schöpfung erschauen.

Vor dem Anfang der Schöpfung gab es im Raum dieser leeren Welt der ungeformte, Urzustand dieses einen Geistes, der ewig und unendlich ist. Im Raum eben dieses Geistes konnte ich keine Formen unterscheiden. Dennoch ist der ungeformte Zustand dieses unendlichen Geistes die ewige Grundlage von allem, was jemals in der Schöpfung gebildet worden ist und noch gebildet werden wird.

Dem of feinen Geistesauge bot dieser Urzustand des Geistes mir als erfahrendem menschlichem Geist anfänglich einen Geisteszustand dar, der sich als 'dunkle Kühle' umschreiben läßt. Dieser Urzustand ist ein geistliches Dunkel und eine geistliche Kühle. Es erwies sich, daß der Geisteszustand der dunklen Kühle mit der tiefsten Ruhe zusammenhing. Diese tiefste Ruhe verband sich mit mir als dem erfahrenden Geist und versetzte auch mich in einen ähnlichen Zustand des stärksten Selbstbewußtseins und des erhabensten Glücksgefühls.

Vor mir als dem erfahrenden Geist erstreckten sich die tiefste Ruhe und die dunkle Kühle, worin die Ruhe sich ausdrückt, in die ewige Unendlichkeit. Diese tiefste Ruhe bot sich mir als ein ewiges und unendliches Wesen dar. Sie ließ sich erfahren als eine 'Anwesenheit' mit einer eigenen Selbständigkeit, die mich an der Freude ihrer Ruhe und dem innigen Glück ihres eigenen Geisteszustandes teilhaben ließ.

Dieser Geisteszustand der Ruhe und deren dunklen Kühle ließe sich einigermaßen vergleichen mit der angenehm erfrischenden, schattenreichen Kühle wie man sie auf der Erde am frühen Morgen vor Sonnenaufgang oder unter dem grünen Blätterdach eines Baumes an einem warmen Tag erfahren kann.

1.1.2 Die Bewegung und ihre leuchtende Wärme

Verbunden mit eben dieser leeren Welt erfuhr ich als menschlicher Geist, daß 'innerhalb' des ungeformten Urzustandes des Geistes, d.h. der tiefsten Ruhe und der dunklen Kühle, in der dieser zum Ausdruck kommt, sich zu einem bestimmten Zeitpunkt etwas zu bewegen anfang. Diese Bewegung gab sich mir als eine 'leuchtende Wärme'. Das geistliche Licht, das mir vor dem Geistesauge erschien, war ein goldenes Licht; die geistliche Wärme eine milde, mich zärtlich umhørende Wärme.

Diese Bewegung und ihre leuchtende Wärme gingen durch Selbsterweckung aus der Ruhe und deren dunklen Kühle hervor. Sie war ihr Gegenteil, ihre Eehälfte. Die Bewegung und ihre leuchtende Wärme waren zuvor in ihrem Gegenteil verborgen, damit vereint, gleichsam aufgelöst in der Ruhe und deren dunklen Kühle.